

Weg ins Freie: Das Zarteste und das Mächtigste

Rudolf Buchbinders Festwochenabend im Musikverein: Ein spannendes, faszinierendes Abenteuer vom ersten bis zum letzten Ton.

VON GERHARD KRAMER

Der Eindruck, Buchbinder habe – einem auch sonst in musikalischer Produktion und Reproduktion feststellbaren Trend zu neuer Emotionalität folgend – den „Weg ins Freie“ gesucht und gefunden, verfestigt sich von Mal zu Mal: Längst ist seine Meisterschaft in der Realisierung des musikalischen Textes nur mehr die Grundlage für dessen wie aus dem Augenblick geborene Durchdringung mit höchster Expressivität.

Gewiß konnte man auch diesmal nur bewundernd staunen über Buchbinders technische Brillanz und speziell über die grenzenlose Vielfalt seiner Anschlagkunst zwischen warm strömender Kantilene und schlankem, doch leuchtkräftigem Leggiero, monumentaler Kraft und wie mit dem Silberstift hingetupftem Pianissimo.

Aber was daraus werden kann, das zeigten gleich zu Beginn Mozarts Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ (KV 265), deren Details – weit entfernt von rokokohaftem Getändel oder mechanistischem Abschnurren – mit lebendiger

Empfindsamkeit und vielfältig abgeschattiertem Klang herausmodelliert waren.

Der Stirnsatz von Beethovens „Appassionata“ geriet wohl zum Höhepunkt des Abends. Da schärfte Buchbinder die dynamischen und agogischen Kontraste zwischen der gefährlichen Ruhe des Beginns, den wuchtig aufgetürmten Akkordballungen der Fortspinnung und dem ruhevoll ausgesungenen Seitenthema auf das Extremste, ohne doch die eng verzahnte Konstruktion des Ganzen zu gefährden. Schuberts große B-Dur-Sonate D 960 zum Schluß, weit aus lockerer gefügt, geriet dann durch Buchbinders vielfältige Temporückungen im ersten Satz etwas mehr in Bedrängnis; einfach „richtig“ (und damit überirdisch schön) glückte freilich alles Folgende.

Im Zentrum des Abends stand eine Uraufführung: Rainer Bischof hat mit seinem op. 45 „Auf der Suche nach . . .“ dem Pianisten sein erstes Klavierstück gewidmet und ihm in der bewußten Konfrontation des Zartesten mit dem Mächtigsten wohl auch auf den Leib geschrieben. Ein hervorragendes Werk, das – darin echtster Bischof – strenge Konstruktion mit Fülle der Erscheinungen und Ausdruckscharaktere in vollkommenen Einklang bringt.

Reichster, wärmster Beifall im randvollen Goldenen Saal.